

Realitäten verortet und auf Konzepte, Normen und Regeln bezogen gewesen sein, die vom Autor, von den Augenzeugen der geschilderten Ereignisse und den übrigen Adressaten des Textes geteilt bzw. selbst praktiziert wurden. Auf diese Weise mussten sich die Realität des narrativen Berichts und die Realität des praktischen Handelns – das „Ritual im Text“ und das „Ritual in der Praxis“ – tatsächlich überlagern, in eine spezifische Wechselwirkung zueinander treten und gemeinsam jenen Rahmen schaffen, innerhalb dessen politisches Handeln stattfand.

5. Ausblick

So wie Zbigniew Dalewski mit seinen anregenden Beobachtungen zur narrativen Instrumentalisierung der piastischen Ritualpraxis über das polnische Fallbeispiel hinaus einen beachtenswerten Beitrag zur allgemeinen Forschungsdebatte über die Bedeutung und Rolle von Ritualen in der politischen Kultur des Mittelalters leistet, so vermitteln auch die übrigen vorgestellten Ansätze und Erträge der aktuellen Gallus-Forschung der allgemeinen Forschung zweifellos interessante Anstöße und Impulse. Schließlich bleibt es ein zentrales Anliegen der Auseinandersetzung mit historiographischen Texten des Mittelalters, nach den formenden und verformenden Kräften zu fragen, die ihre Gestalt maßgeblich bestimmt haben. Nur so lässt sich einer Antwort auf die Frage näher kommen, welche der in ihnen gebotenen Informationen und Beschreibungen dem Entwurf eines wissenschaftlich fundierten Bildes vergangener Zustände zugrunde gelegt werden können. Dabei bleibt die Frage nach der Herkunft des Autors, nach seinem Bildungs- und Wissenshorizont, nach seinen künstlerischen Motiven, literarischen Vorbildern, den von ihm verwandten Erzählmustern und Stilmitteln ebenso relevant wie die Frage nach seinen pragmatischen Schreibansätzen und Darstellungsabsichten, seinen sozialen und politischen Abhängigkeiten, ja seinem zeitgenössischen Kontext überhaupt. Die von der neueren – naheliegenderweise überwiegend polnischen – Gallus-Forschung am Beispiel eines der herausragenden europäischen Texte des frühen 12. Jahrhunderts zu diesen Fragen angebotenen Antworten mögen in vieler Hinsicht nach wie vor nicht völlig befriedigen und gewiss auch für die Zukunft weiterhin Stoff für intensive, auch kontroverse Diskussionen bieten¹²⁷. Dessen ungeachtet haben sie eine Reihe

127) Dass die Diskussionen in einem erfreulich offenen, konstruktiven inter-